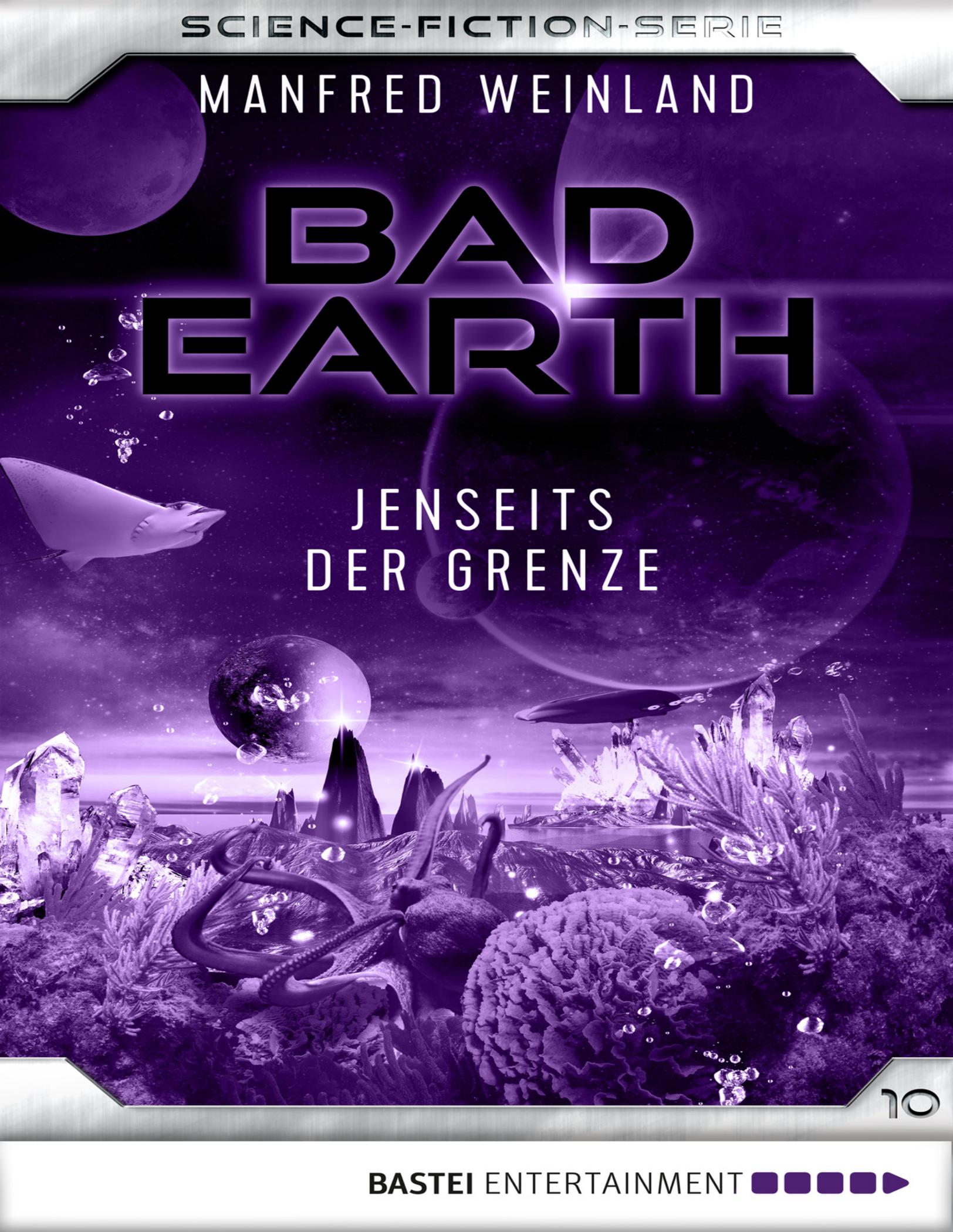


SCIENCE-FICTION-SERIE

MANFRED WEINLAND

BAD EARTH

JENSEITS
DER GRENZE



10

BASTEI ENTERTAINMENT 

Inhalt

[Cover](#)

[Über diese Folge](#)

[Über die Autoren](#)

[Was bisher geschah](#)

[Impressum](#)

[Jenseits der Grenze](#)

[In der nächsten Folge](#)

Über diese Folge

FOLGE 10: JENSEITS DER GRENZE

Die Wut der Vaaren - sie fürchten um ihr Erbe

Nach Rurkkas Tod und dem Verlust des Jadeschiffs dringt das Karnut auf der Flucht vor den Protoschwärmen gerade noch rechtzeitig in die Vakuumkugel ein. Die Verfolger scheinen vorerst abgeschüttelt, doch was verbirgt sich hinter dem kugelförmigen Energiegeflecht im Zentrum des Aqua-Kubus? Welche anderen Gefahren birgt die allumfassende Dunkelheit?

Gefangen im Nichts gerät die Besatzung in eine schwerwiegende Krise. Doch dann machen sie dort, im vermeintlichen Nichts, wo sich eigentlich nichts befinden sollte, eine Entdeckung, mit der sie nie gerechnet hätten ...

Bad Earth - das spektakuläre Weltraum-Abenteuer in die Zukunft der Menschheit. Ein atemberaubender Trip in fremde Galaxien, zu epischen Raumschlachten und inmitten eines intergalaktischen Konflikts voller Intrigen.

Über die Autoren

Manfred Weinland schrieb bereits für renommierte Serien wie *Perry Rhodan Taschenbuch*, *Ren Dhark*, *Maddrax*, *Dino-Land*, *Jerry Cotton*, *Gespenster Krimi*, *Professor Zamorra* u.a., ehe er das Konzept für die Serie *Bad Earth* ausarbeitete. Zusammen mit Erfolgsautoren wie **Alfred Bekker**, **Luc Bahl**, **W. K. Giesa**, **Peter Haberl**, **Horst Hoffmann**, **Claudia Kern**, **Achim Mehnert**, **Susan Schwartz**, **Conrad Shepherd**, **Marc Tannous**, **Michael Marcus Thurner** und **Marten Veit**, die ebenfalls alle bereits jahrelange Erfahrung im Schreiben von Science-Fiction-, Action- und Abenteuer- oder Horrorromanen haben, gelang eine ebenso spannungsgeladene wie komplexe Science-Fiction-Serie, die sich einem Thema widmet, das alle interessiert: Der Zukunft der Erde und der Menschheit.

Was bisher geschah

Die irdischen Astronauten John Cloud, Scobee, Resnick und Jarvis verschlägt es in eine düstere Zukunft, in der die Menschen *Erinjij* genannt werden und sich zur verhassten Geißel der Galaxis entwickelt haben.

Die Gestrandeten geraten zwischen alle Fronten und schließen sich mit dem Außerirdischen Darnok zusammen. Als sie von *Erinjij*-Raumschiffen gejagt werden, können sie mit knapper Not in den Aqua-Kubus flüchten, einem geheimnisumwitterten Objekt von einer Lichtstunde Kantlänge, das vollständig mit Wasser gefüllt zu sein scheint.

Auf der Flucht vor den Vaaren, den Beherrschern des Kubus, stoßen Darnok und die Menschen immer tiefer in deren Heiligen Bezirk vor. Dort existiert ein kugelförmiges Gebilde, in dem ein Vakuum herrscht.

Die Gejagten sehen keinen anderen Ausweg mehr, als sich mit Darnoks kleinem Raumschiff in die Vakuumsphäre zu retten. Dort aber erwartet sie der Verlust jeglicher Orientierungsfähigkeit.

Ungeachtet all dessen versucht Darnok, John Cloud von den Wissensimplantaten zu befreien, die den Menschen in den Wahnsinn treiben. Es kommt zu einer schwerwiegenden Krise, die auch Darnok selbst betrifft ...

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige eBook-Ausgabe der beim Bastei Verlag erschienenen
Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Für die Originalausgabe:
Copyright © 2003/2004 by Bastei Lübbe AG, Köln
Programmleiterin Romanhefte: Ute Müller
Verantwortlich für den Inhalt

Für diese Ausgabe:
Copyright © 2017 by Bastei Lübbe AG, Köln

Projektmanagement: Stefan Dagge

Covergestaltung: © Guter Punkt, München
www.guter-punkt.de
unter Verwendung von Motiven © thinkstock:
Ralwel | kevron2001 | Sylphe_7 | ffolas | rep0rter | Rastan | forplayday |
Hoatzinexp

eBook-Erstellung:
Blickpunkt Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH,
Satzstudio Potsdam

ISBN 978-3-7325-4843-9

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

BAD EARTH

Manfred Weinland

Jenseits der Grenze

Die Wut der Vaaren - sie fürchten um ihr Erbe

BASTEI ENTERTAINMENT 

1.

Der Raum war voller Gespenster.

Cloud wusste, dass es sich um einen Traum handelte – absonderlich genug –, aber er war nicht in der Lage, ihn zu beenden.

Der Ort war ihm nicht wirklich vertraut. Vielleicht entsprang er komplett seiner Phantasie, vielleicht hatte er eine ähnliche Umgebung irgendwann einmal irgendwo gesehen, ohne sich jetzt noch daran erinnern zu können ...

Es war auch unwichtig.

Sie waren wichtig, nur sie.

Sie waren alle versammelt.

John Cloud erkannte sie intuitiv, empfand ihre Identitäten, ohne dass sich einer der verwaschenen Schatten hätte vorstellen müssen.

Sie begrüßten ihn verhalten.

Er fühlte sich von der ersten Sekunde an befangen, wie auf der Anklagebank. Dennoch ging er näher. Einer der Schemen, zweifellos weiblichen Ursprungs, sagte: »Warum? Warum willst du uns das antun? Wir sind einmal gestorben – ein zweites Mal haben wir nicht verdient.«

Cloud blieb unmittelbar vor Sharon stehen – vor dem Gespenst, zu dem sie geworden war – und suchte nach einer Rechtfertigung. Natürlich wusste er, wovon sie sprach.

»Ich tue es nicht, um euch zu vernichten«, erklärte er. »Ich tue es nur, um selbst wieder ein normales Leben führen zu können.«

Ein anderer Schatten, männlich, drängte sich nach vorn. »Hättest du uns je akzeptiert«, warf er Cloud vor, »hättest du gut mit uns leben können. Wir sind keine Dämonen. Wir sind Splitter längst verloschener Seelen. Dein Körper bewahrte uns vor dem Verblässen. Vor Finsternis und Leere. Du bist schuld, dass wir unser bewusst wurden, dass

wir wieder ein Häppchen von dem erleben können, was unser eigenes Leben einmal war. Wir denken und fühlen wie du. Wir sind. Begreife, dass wir dir deinen Körper nicht streitig machen, sondern ihn lediglich auch künftig ergänzen wollen. Du ziehst Nutzen aus uns. Du musst es nur endlich zulassen, dich nicht länger gegen uns sträuben.«

»Ihr macht mir das Leben zur Hölle!«, erwidere Cloud trotzig. Gleichzeitig wuchsen die Zweifel in ihm. Er hatte sie als seine Feinde betrachtet, seit ...

»Ihr habt einen unschuldigen Menschen in den Tod getrieben«, rief er. »Einen Kameraden!«

»Wir?«

»Solche wie ihr. Er hieß Seymor ... Verdammt, ihr wisst, wie er hieß. So wie ich euch spüre und euer Wissen abrufen kann, verhält es sich auch umgekehrt - habe ich Recht?«

Ein neuer Schatten, auch männlich. »Er war labil. Die, die ihn bewohnten, hatten nicht darum gebeten, ihm aufgebürdet zu werden - so wenig wie wir darum gebeten haben, in dir zu wohnen. Aber nun sind wir da, nun existieren wir wieder. Anders als die klugen Köpfe es voraussagten. Das Destillat aus Prionen hat dir nicht nur unser Wissen zugänglich gemacht, ihm haftete mehr an, viel, viel mehr. Wir sind nur Splitter, aber wir haben nichts Todeswürdiges verbrochen. Akzeptiere uns. Lerne, uns zu akzeptieren. Wir sind du, und du bist wir. Wenn dieser Verbund gewaltsam wieder auseinandergerissen wird, dann ...«

»Was dann?«

Wieder die Frau, Sharon. »Du bist dir über die Folgen nicht im Klaren. *Er* ist sich über die Folgen nicht klar. Wir werden uns nicht einfach abschlichten lassen.«

Ihre drastische Wortwahl trieb ihm den Schweiß aus den Poren. Tatsächlich, er schwitzte. Im Traum!

Welch ein Wahnsinn.

»Du sagst es.«

»Ich sage es?«, wandte er sich verständnislos an den Schatten, der einmal ein lebender Mensch aus Fleisch und Blut, ein Mensch mit einem eigenen Universum aus Erlebnissen, Gefühlen und Träumen gewesen war. »Ich sage was?«

»Wahnsinn«, erwiderte der Schatten. »Wir werden es nicht hinnehmen, dass du uns tötet. Nicht ohne Gegenwehr. Alles, was du bis heute mit uns erlebt hast, alle ›Anfälle‹, wie du es nennst, waren nur ein schwacher Vorgeschmack auf das, was sein wird, wenn wir *nicht mehr* sind.«

Cloud lachte auf. »Du ... drohst mir?«

»Wir wollen leben.«

»Ihr täuscht euch doch selbst. Das, was ihr führt, ist kein Leben. Es ist ...« Ihm fehlten die Worte.

Ihm fehlten die Argumente.

»Du wirst dir nicht einmal mehr wünschen können, es nie zugelassen zu haben, wenn du ihn wirklich gewähren lässt«, sagte die Frau. »Du wirst dein restliches Leben auf eine Weise verbringen, die du nicht wollen kannst!«

»Wie?«

»Reif für die Anstalt. Reif für die Klapse.«

Er versuchte, sich nicht anmerken zu lassen, wie nahe ihm die Worte gingen. Aber natürlich wussten sie es. Sie waren er, er war sie.

»Das werde ich auch, wenn ich euch in mir lasse!«

»Nicht zwangsläufig.«

Erst jetzt bemerkte er, dass sie ihn von allen Seiten umstanden, ihn umzingelt hatten.

Er wollte den Kreis durchbrechen, aber sie streckten ihre Schattenarme aus und hielten ihn fest. Ihre Berührung war von roher Gewalt. Die Fassade der gesitteten Zusammenkunft brach binnen eines Augenblicks in sich zusammen, und ihm wurde bewusst, wie es wirklich um sie bestellt war.

Sie waren verzweifelt. Hilf- und ratlos.

Und zu allem entschlossen.

Nein, dachte er, während sie enger und enger auf ihn zurückten, als wollten sie mit ihm verschmelzen – was längst geschehen war –, und als würde zugleich an *ihnen* jemand zerren ...

Darnok!

Cloud merkte, wie ihn das Grauen übermannte. Er fühlte die Angst und Entschlossenheit derer, von denen er befreit werden wollte. Er hatte immer nur an sich gedacht, nie an sie.

Wäre es wirklich anders gekommen, wenn er sie akzeptiert hätte?

Hatte *Darcy* sie akzeptiert, und hatte er deshalb als einziger nicht unter Anfällen geistiger Umnachtung gelitten, unter Momenten, in denen sich die fremden Bewusstseinsplitter in den Vordergrund drängten?

Cloud konnte ihn nicht mehr fragen. *Darcy* war tot. Das seltsame Steinwesen, dem sie im Äskulap-Schiff begegnet waren, hatte die Schüsse erwidert, mit denen er auf es losgegangen war.[\[1\]](#)

Darcy und Seymor waren tot.

Enger und enger drängten sie auf ihn zu. Begruben ihn unter sich. Zerrten und rissen an ihm. Und sie sprachen so wirr durcheinander, dass er kaum noch eine Stimme von der anderen unterscheiden konnte.

John Cloud fühlte sich dem Zustand, den sie ihm angedroht hatten, bereits verteufelt nahe.

Wahnsinnig.

Sie wollten ihn in den Wahnsinn treiben!

Und er spürte, dass es ihnen gelingen könnte, ganz egal, welche Fähigkeiten *Darnok* besaß – und wie konsequent er sie auch einsetzen würde ...

Cloud schrie so laut er konnte – und hoffte, diesem Schrei nur folgen zu müssen, um ins Erwachen zu fliehen.

Doch er irrte.